



Udo Weilacher Peter Wullschleger

**LANDSCHAFTSARCHITEKTURFÜHRER
SCHWEIZ**

Birkhäuser

LU 6285 HITZKIRCH

BAHNHOFSTRASSE 14

BAUHERRSCHAFT GEMEINDEN HITZKIRCH, ALTWIS,
ERMENSEE, GELFINGEN, HÄMIKON, SULZ, HERLIS-
BERG, RETSCHWIL

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

ZULAUF UND PARTNER

ARCHITEKTUR ZULAUF UND SCHMIDLIN

KUNST PETER KAMM

BAUJAHR 1990-93

FRIEDHOFSERWEITERUNG

Der ursprüngliche Gottesacker mit schlichter, orthogonaler Grabfeldeinteilung war von einer Mauer und von Hecken gerahmt. Die Mauern und markanten Tore der Erweiterung charakterisieren auch den erweiterten Gräberbezirk und fügen den Friedhof – unterstützt von Baumkörpern und –reihen – zu einem neuen Ganzen. Die Identität des alten Gottesackers bleibt jedoch erhalten. Die neuen Grabfelder stehen in Form und Grösse einerseits in einem harmonischen Dialog mit den bestehenden, andererseits bildet der leicht verschobene rechte Winkel der Umfassungsmauer aus Sichtbeton einen spannenden Kontrast. An der Schnittstelle der beiden Geometrien befindet sich der Eingang. Durch ein massives Tor und über einen sanft geschwungenen Steg gelangt man auf den zentralen Besammlungsplatz in dessen Rücken sich das neue Friedhofgebäude befindet.

UR 6377 SEELISBERG

WESTUFER DER URNER BUCHT,
VIERWALDSTÄTTERSEE

EIGENTÜMER/IN SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSEN-
SCHAFT

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR E. LANDOLT,
BETREUUNG: RÜTLIKOMMISSION DER SCHWEIZERI-
SCHEN GEMEINNÜTZIGEN GESELLSCHAFT SGG,
PARKPFLEGEWERK: HAGER LANDSCHAFTSARCHI-
TEKTUR AG

ARCHITEKTUR J. MEYER

BAUJAHR RÜTLIHAUS: 1868-69/NEUBEPFLANZUNG:
1861-62

RÜTLI

Die Rütliwiese soll, gemäss ältesten Chroniken, der Ort gewesen sein, an dem die Schweizer Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden ihr ewiges Bündnis schlossen. Die erste urkundlich belegte Landsgemeinde der Urschweiz auf dem Rütli fand am 6. November 1674 statt. Im Jahre 1703 erhielt ein Eremit die Erlaubnis, sich auf dem bisher unbewohnten Rütli niederzulassen. Zwischen 1808 und 1840 wurde das Eremitenhäuschen durch die privaten Besitzer zu einem Gasthaus umgebaut. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde, projektiert vom Architekten J. Meyer, das Rütlihaus im Stil des Historismus erbaut. Es zählt zu den frühen Beispielen des „Heimatstils“, der sich am lokalen Urner Bauernhaus orientierte. Die Landschaft des Rütli ist ein hervorragendes Beispiel für eine gewachsene, aber auch durch gestalterische Massnahmen veredelte Kulturlandschaft. Drei Quellen beim sogenannten Schwurplatz bezeichnen die Stellen, wo die „drei Eidgenossen“ anlässlich des Schwures gestanden haben sollen. Über diesen Quellen wurde 1865 eine Felsengrotte nach einem Vorschlag des Kunstmalers A. Büller errichtet. Diese wurde Ende des 19. Jahrhunderts durch den sogenannten Dreiländerbrunnen ersetzt. Die Rütliwiese ist



OW 6072 SACHSELN

DORFSTRASSE 4

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN

BRUDERKLAUSENSTIFTUNG

BAUJAHR 18. JH.

BRUDERKLAUSEN-MUSEUM

Vorgelagert einem der schönsten Bürgerhäuser Obwaldens, dem Peter-Ingaz-von Flüe-Haus aus dem Jahre 1784, liegt der dem französischen Zeitstil verpflichtete Barockgarten. Die mit geschnittenem Buchs umgebenen Blumenbeete, Wegenetze und Rasenflächen sind in ihrem ursprünglichen Zustand weitgehend erhalten. Eine üppige Bepflanzung mit verschiedenen Blumenarten setzt farbige Akzente, die durch die grau-weiße Fassade verstärkt werden. Die Anlage kontrastiert mit ihrer Symmetrie und Strenge die sie umgebende Bergwelt mit ihren Alpweiden und Wäldern. Ein Pilgerweg verbindet das Museum mit der Klausen.

OW 6073 FLÜELI-RANFT

BAUHERRSCHAFT FRANZ HESS-MICHEL

EIGENTÜMER/IN AKTIENGESELLSCHAFT

ARCHITEKTUR UMBAU UND ERWEITERUNGEN:

DILLIER AG

BAUJAHR 1896

HOTEL PAXMONTANA

Ein über 150 Meter langer, ebener Laubengang führt den Besucher entlang der Geländekante zum Melchtal auf das Hotel Paxmontana zu. Nicht die kürzeste Linienführung wurde gewählt, sondern die erlebnisreichste; der Gang setzt einen bewussten Kontrapunkt zur hügeligen Landschaft und schafft einen Rahmen für Ausblicke auf die Umgebung. An der Knickstelle befindet sich ein halbkreisförmiger Ruhe- und Aussichtspunkt, ein Element, das sich in der Panoramaterrasse vor dem Hoteleingang wiederholt. Dort findet man am Fusse der talseitigen Stützmauer terrassenförmige Ziergärten, die sanft in die landwirtschaftliche Nutzfläche und die umgebende Landschaft übergehen und diese mit der Anlage verbinden.

OW 6074 GISWIL

BAUHERRSCHAFT EINWOHNERGEMEINDE GISWIL

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR HUGO SCHÄR

ARCHITEKTUR GEORGES BURCH

KUNST THOMAS BIRVÉ

BAUJAHR 1995

SCHUL- UND MEHRZWECKANLAGE

Das neue Schul- und Mehrzweckgebäude liegt unweit von der alten Schulanlage. Eine quadratische Natursteinplatte, ein roh gebrochener Würfel sowie zwei als Brunnen gestaltete Steinkörper sind über einen Steg miteinander verbunden. Eine Lichtspur verleiht der Anlage nachts eine besondere Ausstrahlung.

BAROCKGARTEN HERRENHAUS

6388 GRAFENORT OW

Der ehemalige Barockgarten ist nicht dokumentiert. Ausgehend von bestehenden Mauern wurden zwei Gartenebenen angelegt, die das Haus mit der Landschaft verbinden. Geschnittene Buchshecken mit Kugeln schliessen die beiden Terrassen ab. Blumenbeete vor dem Herrenhaus nehmen die Geometrie der Fassade auf. Ein Feld mit geschnittenen Eibenkegeln setzt einen asymmetrischen Kontrapunkt.

BAUHERRSCHAFT BENEDIKTINERKLOSTER
ENGELBERG UND FONDS LANDSCHAFT SCHWEIZ
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR HAGER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR AG
BAUJAHR 1995

BÜRGENSTOCK HOTELDORF MIT PARKLANDSCHAFT

6363 BÜRGENSTOCK NW

An ausserordentlicher Lage über dem Vierwaldstättersee mit Blick ins Mittelland und die Voralpen finden sich einer der ältesten Golfplätze der Schweiz, der Felsenweg und der längste Aussenlift Europas. Die Gesamtanlage vermittelt mit ihrer Bepflanzung und den zum Teil künstlich angelegten Felsenpartien einen voralpinen Charakter.

BAUHERRSCHAFT JOSEPH BUCHER-DURRER, FRIEDRICH FREY-FÜRST, FRITZ FREY, PETER FREY
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR JOSEPH BUCHER-DURRER, FRIEDRICH FREY-FÜRST, FRITZ FREY
ARCHITEKTUR BUCHER-DURRER, OTTO DREYER, HEINRICH MEILI-WAPF
BAUJAHR 1875/1900-05/1925/1955

SCHULHAUS LÜCKERTSMATT

6374 BUOCHS NW

Der Pausenplatz für die Unterstufe der Schulhauserweiterung Lüchersmatt besteht aus vier Hartflächen, die auf Grund der Hanglage auf verschiedenen Niveaus angelegt wurden. Mauern trennen die Terrassen voneinander, Treppen und Sitzstufen schaffen Verbindungen. Holzwände, Mauern, Gitterroste und Pflanzen geben der Anlage ihren vielschichtigen Charakter.

LÜCKERTSMATT 2, BECKENRIEDSTRASSE
BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN
SCHULGEMEINDE BUOCHS
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR CHRISTOPH FAHRNI
ARCHITEKTUR JÄGER JÄGER EGLI ARCHITEKTEN
BAUJAHR 1998

DACHTERRASSE TURNHALLE GIBZ

6300 ZUG ZG

Auf der Dachterrasse der Dreifachturnhalle der gewerblich-industriellen Gewerbeschule Zug wurde mit wenigen, klaren Elementen ein Aufenthaltsbereich für die Schülerinnen und Schüler gestaltet. Ein Pflanzentrog mit rotlaubigem Gehölz legt sich als rotes Band über die ganze Länge der Dachterrasse und lässt ein Spannungsfeld zwischen gestalterischer Intervention

BAARERSTRASSE 100
BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN KANTON ZUG
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR APPERT UND ZWAHLEN GMBH
ARCHITEKTUR HTS ARCHITEKTEN DANIEL HARKSEN
BAUJAHR 2000

BAROCKGARTEN ZUM PALAIS RECHBERG

8001 ZÜRICH ZH

Der Garten zum Palais stammt aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und gilt als einer der prächtigsten Barockgärten der Stadt Zürich. Er wurde seit seiner Erstellung oft umgestaltet. Nach dem Wegzug der Universitätsgärtnerei im Jahre 1985 sind die alten Treibbeete abgebrochen und der ganze Garten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Bestehende Mauern, Wiesenböschungen und Bäume wurden als originale Substanz der verschiedenen Bauetappen geschützt und saniert. Zusätzliche Einbauten und Pflanzungen ergänzen den Garten nach historischem Vorbild in zeitgenössischer Sprache. Seit 1992 wachsen in buchsgefassten Beeten Birnenspalier, Weichseln und Blumen. Der Wechselplan wird jährlich neu zusammengestellt. Der grosse gärtnerische Aufwand ist dank der eigenen Universitätsgärtnerei möglich. Der Rechberggarten dient als Ort der Entspannung inmitten der Stadt, ein schöner Ziergarten, der vom alten Zürich und von den wechselnden Gartenmoden erzählt.

HIRSCHENGRABEN 40

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN

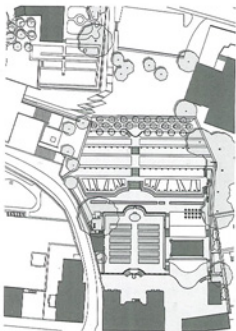
KANTON ZÜRICH

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR PARKPFLEGEWERK,

UMGESTALTUNG:

HAGER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR AG

BAUJAHR 18. JH./SEIT 1988



PROMENADE UNTERER SCHANZENGRABEN

8001 ZÜRICH ZH

Der Schanzengraben wurde als Teil der barocken Befestigungsanlagen in den Jahren 1642-1672 entlang den sternförmigen Bastionen gebaut. Ab 1833 trug man die Bastionen ab und planierte die Wälle. Das Gebiet wurde an Private zur Überbauung verkauft. Der Wassergraben blieb als Fließgewässer offen, erfuhr aber verschiedene Veränderungen. Heute sind grosse Abschnitte dieser 1,5 Kilometer langen Flussstrecke vom See bis zum Hauptbahnhof für Fussgänger wieder zugänglich. Dies wurde ermöglicht durch Stegbau im Flussgebiet und über die ehemaligen Schanzenmauern durch den alten botanischen Garten, teilweise auf ehemals privatem Grund. Im unteren Teil des Kanals ist das Ufer nur rechtsseitig überbaut, das linke Ufer begrenzt das Kasernenareal mit einer baumbestandenen Böschung. Das Projekt sah eine einfache und leichte Promenade vor, welche die natürlichen Gegebenheiten, die räumlichen Proportionen und die denkmalpflegerischen Belange in diesem Grabenabschnitt respektiert. Eine möglichst wasserbezogene, freie Promenade ohne Geländer sollte entstehen. Natürliche Geschiebeanlandungen gaben feste Auflagen für Sandsteinpartien. An Flussverengungen ist die Promenade als Holzrost mit einer Stahlkonstruktion über dem Wasser angebracht. Diese flexible Konstruktionsart machte auch eine Anpassung an die bestehenden Bäume möglich.

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN
STADT ZÜRICH
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GRÜN STADT ZÜRICH
BAUJAHR 1982-84



ARBORETUM

8002 ZÜRICH ZH

Wissenschaftliche Gesichtspunkte sollten in die Gestaltung der Grünanlage einfließen und Bildung mit Erholung vereinigen. Geschickt banden die Kunstgärtner Otto Froebel und Evariste Mertens die wissenschaftlichen Aspekte in den im Stil des späten Landschaftsgartens angelegten Park ein. So wurden bei Beginn der Parkgestaltung 1886 nach den Vorschlägen des Botanikprofessors C.S. Schröter die Baumsammlung in pflanzengeographische, systematische und pflanzengeschichtliche Gruppen eingeteilt, die aber durch ihre geschickte Gruppierung vollkommen natür-

MYTHENQUAI |
BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN
STADT ZÜRICH
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR URSPRÜNGLICHE
ANLAGE: EVARISTE MERTENS, OTTO FROEBEL,
PARKPFLEGEWERK: HAGER LANDSCHAFTSARCHI-
TEKTUR AG, STEFAN ROTZLER
BAUJAHR | 1886 / PARKPFLEGEWERK: 1984-86

WOHNANLAGE LIMMATWEST

8005 ZÜRICH ZH

Die Gestaltung der Aussenräume übernimmt die von der Architektur gegebene Typologie von drei Längszonen. Platanen verlaufen parallel zur Hardturmstrasse. Topfgrün und breite Rasenfugen gestalten die Wohnstrasse. Grosse Wasserpflanzenbecken schaffen einen Bezug zur limmatseitigen Parkanlage.

HARDTURMSTRASSE 120-134

BAUHERRSCHAFT HARDTURM IMMOBILIEN AG

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR HAGER LAND-
SCHAFTSARCHITEKTUR AG

BAUJAHR 2001

GESCHÄFTSHAUS ERNST BASLER UND
PARTNER AG

8008 ZÜRICH ZH

Der vordere Teil der Mühlebachstrasse, in der Nähe des Bahnhofs Stadelhofen, wird von sechsgeschossigen Wohn- und Bürogebäuden geprägt. Wo früher Vorgärten die Erdgeschosszone charakterisierten, befinden sich heute überwiegend Parkplätze. An der Mühlebachstrasse 11 sollte aber wieder ein kleiner städtischer Garten entstehen. Dieser Vorgartenbereich ist als etwa 50 Zentimeter hohe, stählerne Schublade ausgebildet, die sich vom Haus bis an den Gehsteig schiebt. Ein stählernes Wasserbecken bildet die strassenseitige Begrenzung. Auf der Höhe des ersten Gesimses formt eine unregelmässige Reihe dicht gepflanzter Linden, mit streng geschnittenen Baumkronen, ein dichtes Blätterdach, das an die Überdachung des Eingangsbereiches anschliesst.

MÜHLEBACHSTRASSE 11

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN

ERNST BASLER UND PARTNER AG, ZÜRICH

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

KIENAST VOGT PARTNER

ARCHITEKTUR ROMERO UND SCHAEFLE

BAUJAHR 1995-96/2000-01



VILLA BLEULER

8008 ZÜRICH ZH

Die Anlage mit ihren alten dickstämmigen, bemosten Bäumen und den üppigen Staudenrabatten ist ein typischer Vertreter des romantisch-landschaftlichen Stils bürgerlicher Villengärten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Garten besticht durch seine Einfachheit. Die fein modellierte Rasenfläche wird von Gehölzen kulissenartig gefasst. Seit 1983 ist die Stadt Zürich Besitzerin der Anlage.

ZOLLIKERSTRASSE 32

BAUHERRSCHAFT OBERST HERMANN BLEULER

EIGENTÜMER/IN STADT ZÜRICH

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR URSPRÜNGLICHE

ANLAGE: OTTO FROEBEL, EVARISTE MERTENS, SA-

NIERUNG: HAGER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR AG

ARCHITEKTUR ALFRED BLUNTSCHLI,

SANIERUNG/UMBAU: ARCHITEKTURBÜRO ARCOOP,

MARBACH UND RÜEGG

BAUJAHR 1888/SANIERUNG: 1991-93

ZÜRICHHORN

8008 ZÜRICH ZH

Diese Parkanlage und die Seepromenade gehören zu den lebendigsten und beliebtesten Freiräumen der Stadt Zürich. Die heutige Gestaltung ist das Resultat einer über hundertjährigen Entwicklung. Lange war das Delta des Wildbaches eine unberührte Idylle mit einem prachtvollen Baumbestand. Ein erster Eingriff war in den Jahren 1879-1881 die Korrektur des oft überschwemmenden Baches, der südlich in den See abgeleitet wurde.

FRÖHLICHSTRASSE

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN

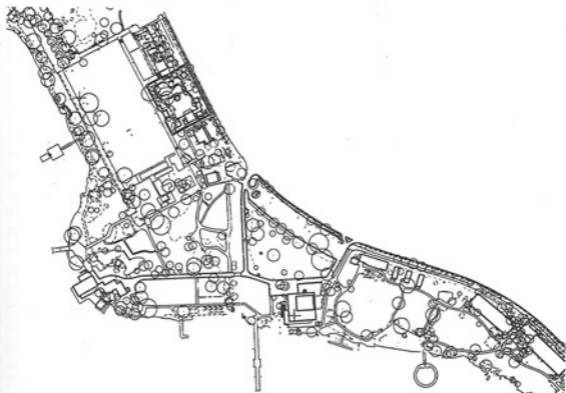
STADT ZÜRICH

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR OTTO FROEBEL,

EVARISTE MERTENS, ERNST BAUMANN,

WILLI NEUKOM

BAUJAHR 1879-81/1887/1939/1959/1993



dere haben den Standort durch anfliegende Samen spontan besiedelt. Im Atrium bietet eine den gedämpften Licht- und kühleren Raumverhältnissen angepasste Vegetation verschiedenen Vogelarten Schutz und Nahrung. Efeu, Waldreben und anderes rankt sich an den grossflächigen Gebäudefassaden empor. Die Blüten und die wechselnden Töne des Laubes bringen Farbe bis ins Innere der Bauten.

FRIEDHOF UETLIBERG

8045 ZÜRICH ZH

Der Friedhof liegt zwischen Landwirtschaftszone und Siedlungsgebiet. Die gelungene Einbettung in das geneigte Gelände und die für die Region typische Vegetation charakterisieren die Anlage. Verschiedene Solitärbauten, die entlang dem orthogonalen Wegenetz angelegten Urnenmauern und das auf einer Lichtung gelegene Gemeinschaftsgrab zeichnen den Friedhof besonders aus. Die Grosszügigkeit und die Lage mit Blick auf die Stadt machen den Ort zu einem beliebten Naherholungsgebiet.

SWISSCOM GEBÄUDE

8045 ZÜRICH-BINZ ZH

Die ehemalige Lehmgrube diente bis in die 70er Jahre als Deponie. Heute steht der Grubengang unter Naturschutz. Das Oberflächenwasser darf nicht versickern und muss oberflächlich abgeführt werden. Mit grossen Wasserrückhalte- und Verdunstungsbecken wurden vielfältige Lebensräume geschaffen. Die naturnahe Anlage ist, der Künstlichkeit des Ortes angemessen, artifiziiell gestaltet. Natürlicher Bewuchs und geometrische Formen stehen zueinander im Kontrast. Das Wasser wird die Ufer erodieren, die Klarheit weicht mit den Jahren der Natürlichkeit. Kraft und Zeit werden sichtbar, das Bauwerk kann altern, langsam und ohne künstlich erzeugte Patina.

BORRWEG 253

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN

STADT ZÜRICH

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

WERNER GANTENBEIN, ERNST BAUMANN

ARCHITEKTUR WERNER GANTENBEIN

BAUJAHR 1972

GRUBENSTRASSE 17

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN

GENERALDIREKTION SWISSCOM, ZÜRICH

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR HAGER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR AG

ARCHITEKTUR FISCHER ARCHITEKTEN

BAUJAHR 1992-94



FREIBAD ALLENMOOS

8057 ZÜRICH ZH

Das Freibad Allenmoos war das erste Freibad der Stadt Zürich und wurde richtungweisend für viele spätere Anlagen. In den 30er Jahren war die Schaffung von Freibädern im Siedlungsgebiet eine neue Gestaltungsaufgabe. Die Anlagen sollten sowohl der Volksgesundheit und Erholung als auch der Auflockerung in der immer dichter besiedelten Stadt dienen. Beim Allenmoos wurde Gustav Ammann, der als konsultierender Gartenarchitekt mit vielen renommierten Architekten zusammen arbeitete, für die Parkgestaltung beigezogen. Nach aussen wird das Bad von Garderoben-, Restaurant- und Dienstgebäuden abgeschirmt. Liege- und Spielwiesen, eingefasst von Blumen und Sträuchern, umgeben die fein geformten Bassins. Hauptsächliches Gestaltungselement ist der auserlesene Baumbestand. Form und Farbe der Blätter, Licht- und Schatteneffekte prägen den Charakter des Bades.

RINGSTRASSE 79

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN STADT ZÜRICH

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GUSTAV AMMANN,

SANIERUNG: KIENAST VOGT PARTNER

ARCHITEKTUR MAX E. HAEFELI, WERNER M. MOSER

BAUJAHR 1938-39/1998-99



SCHULHAUS LIGUSTER

8057 ZÜRICH ZH

Um das von der Lehrerschaft gewünschte „grüne Klassenzimmer“ zu schaffen, wurde die ehemalige Pflanzenbeetstruktur mit einem Sandbelag als Sukzessionsgarten überzogen, ohne dass man die Einfassungssteine veränderte. Wilder Wein überzieht ein vier Meter hohes Rankengerüst, bodeneben wurden sieben ellipsenförmige Betonplatten als „Platz im Platz“ eingelassen. Zwei Sitzbänke ermöglichen den Unterricht im Grünen, die Wände dieses Schulzimmers werden von einheimischen Sträuchern gebildet. Das sanierte Wasserbecken bietet Lebensraum für Pflanzen und Molche, in den neuen Blumenbeeten werden Zier- und Nutzpflanzen für den Unterricht gezüchtet.

LIGUSTERSTRASSE 20

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN

STADT ZÜRICH

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR RESTAURIERUNG:

HAGER LANDSCHAFTSARCHITECTEN AG

BAUJAHR 1923-24/RESTAURIERUNG: 1987

ZH 8703 ERLENBACH

LERCHENBERGSTRASSE 79

BAUHERRSCHAFT FAMILIE MEDICI-MALL

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR STÖCKLI, KIENAST
UND KOEPEL

ARCHITEKTUR ARCOOP ARCHITEKTEN AG

BAUJAHR 1988-89

BESICHTIGUNG NACH VORANMELDUNG

GARTEN MEDICI

Der Privatgarten verbindet die Fragmente des einstigen herrschaftlichen Villengartens mit architektonisch geprägter Neugestaltung zu einem vielfältigen Ensemble intimer, sorgfältig bepflanzter Gartenräume mit einer Fülle von unterschiedlichsten, alten und neuen, seltenen und einfachen Pflanzen, geschnittenen und frei wachsenden Hecken sowie einem markanten Reflektionsbecken am tiefsten Punkt des Gartens.

ZH 8706 FELDMEILEN

BÜNISHOFSTRASSE 233

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN FAMILIE
TRÖSCHLANDSCHAFTSARCHITEKTUR HAGER LAND-
SCHAFTSARCHITEKTUR AG

BAUJAHR 1993-95

BESICHTIGUNG NACH VORANMELDUNG

GARTEN TRÖSCH

Die Liegenschaft aus den 50er Jahren ist von einem pflegeleichten Garten im englischen Stil umgeben. Hecken, Wiesen, Bäume für die Beschattung der verschiedenen Plätze, ein Kräuterbeet, die Schafweide mit Obstkulturen und ein kleiner Badegarten strukturieren und gestalten den Aussenraum.

ZH 8708 MÄNNEDORF

SEESTRASSE 80

BAUHERRSCHAFT EMIL STAUB-TERLINDEN
EIGENTÜMER/IN GEMEINDE MÄNNEDORFLANDSCHAFTSARCHITEKTUR EVARISTE MERTENS,
GEBRÜDER MERTENS, HAGER LANDSCHAFTSARCHI-
TEKTUR AG

ARCHITEKTUR KUDER UND MÖLLER

BAUJAHR 1905-06

VILLA ALMA

Die Villa ist umgeben von einem spätklassizistischen Landschaftsgarten. Während die Anlage in Bezug auf Bäume und Bepflanzungsstruktur bis heute im Wesentlichen erhalten ist, hat das Wegenetz über all die Jahre verschiedene Veränderungen erfahren, ohne den Gesamteindruck und die Qualität der Situation zu beeinträchtigen.

ZH 8800 THALWIL

KNONAUERSTRASSE 18

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN
C. BAUMANN UND CO.

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR ERNST BAUMANN

BESICHTIGUNG NACH VORANMELDUNG

LANDHAUS MIT GÄRTNEREI

Büsche, Bäume und eine fast vollständig von Efeu, Forsythien und Eiben überwachsene Stützmauer betten das horizontal gegliederte Gebäude in die Landschaft ein. Es wird nie mehr als eine einzelne Fassadenpartie sichtbar, von Norden gesehen ist das Haus gar vollständig hinter Gebüsch- und Baumgruppen verborgen.

GR 7000 CHUR

BAUHERRSCHAFT ENVOYÉ PETER de

SALIS - SOGLIO

EIGENTÜMER/IN GARTENBAUAMT

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR PARKPFLEGEWERK:

HAGER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR AG

BAUJAHR 1727-29/PARKPFLEGEWERK: 1998

GARTEN BEIM FONTANA DENKMAL

Die Anlage barocken Ursprungs erfährt 1860 erste landschaftliche Eingriffe. 1960 erhält sie mit dem angrenzenden Platz des Fontana Denkmals ihre heutige Gestalt. Durch das Parkpflegewerk von 1998 wird der Garten wieder zu einer intimen, ruhigen Oase mit einem Blumenparterre und einer Orangerie, die ihn gegen die Strasse hin schützt. Eine doppelte Baumreihe mit Promenade zeichnet den ehemaligen Stadtgraben nach. Der Fontanaplatz öffnet sich gegen die Strasse.

GR 7000 CHUR

BAUHERRSCHAFT, EIGENTÜMER/IN

GEMEINDE CHUR

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR HAGER LAND-

SCHAFTSARCHITEKTUR AG

BAUJAHR 1995

KLEINER TÜRLIGARTEN

Der ehemals barocke Garten wurde mehrfach umgestaltet. Eine Bebauung zerstörte den Obstthain, der Ziergarten blieb als Fläche erhalten. Alte Gartenhorizonte konnten nachgewiesen werden, ergaben aber keine schlüssige Gestaltungsgrundlage. Anbauten und die Verdoppelung des Gartens haben zu viele Spuren hinterlassen. Mit dem Bau des neuen Gartens wurden die alten Schichten geschont. Ein Lindenboskett, eine Eibenhecke und eine restaurierte Mauer umgeben das Parterre. In der Kiesfläche liegen asymmetrisch ein Rasenquadrat mit Blumenbeeten, die Längsachse betonend, ein Springbrunnen und ein Gartensofa vor Vogelbeerbäumen. Der realisierte Entwurf bildet eine neue Gartenschicht, die mit den ursprünglichen Stilmitteln spielt und sich in erster Linie dem Medium „Garten“, dem Ort der Ruhe, der Freude und der Kontemplation über Architektur und Natur verpflichtet fühlt.

